

# TreffPunkt und mehr

Bei HelloWelcome fühlen sich Geflüchtete willkommen. Ernst genommen. Unterstützt. HelloWelcome und das BUNDESHAUS sind für sie ein Stück Heimat. Das Programm orientiert sich an den Ressourcen und Bedürfnissen der Besucher\*innen. Umgesetzt wird es von einem engagierten Team und etwa 80 Freiwilligen.

## Das bietet HelloWelcome

- Offener Treff
- NähTreff
- FrauenTreff
- MathematikTreff
- Malen und Gestalten
- Englisch-Konversation
- Yoga
- HelloWelcome-Garten (beim alten Krematorium)
- «HelloWelcome im Kleintheater»
- «Geschichten. Welten. Realitäten», Lesereihe, gemeinsam mit dem Sentitreff und der Stadtbibliothek
- «WohnTandem», gemeinsam mit der Genossenschaft Zeitgut
- Länderabende und Benefizveranstaltungen
- Plaudernachmittage
- Strassenfest
- TanzMix gemeinsam mit der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
- Unterstützt beim Deutschlernen und beim Ausfüllen von Formularen, begleitet zu Ämtern und Behörden, berät in sozialen und juristischen Fragen, leitet an spezialisierte Stellen weiter, vermittelt Lern-Tandems usw.

## Team und Vorstand 2023

**Betrieb** Luisa Grünenfelder, Sandra Gisler (seit September), Reza Hosseini, Daniela Küng (seit August), Barbara Müller (Leitung); Gilmer Uscategui (Praktikant, bis Ende April), Deniz Destebasi (Praktikant, seit Oktober); Amanet Hamed Omar (Reinigung, seit November); Nina Casu (Aushilfe; August und Dezember)

**Geschäftsleitung** Renate Metzger-Breitenfellner

**Vorstand** Sandra Baumeler, Antonia Fuchs-Frey (beide seit Mai), Luisa Grünenfelder, Fabienne Jaquet (bis Mai), Kerstin Schmidli

**Freiwillige** rund 80

## Sie arbeiten ebenfalls im BUNDESHAUS

kunigo.ch; lernatelierluzern.ch; plan-c.lu; solinetzluern.ch.

# Erfolgsrechnung 2023

## Aufwand

Personal (inkl. Sozialversicherungen)	166 476.23
Rückstellung Personal	30 000.00
Projekte und Veranstaltungen	27 340.54
Materialaufwand Offener Treff	9 518.20
Vermietungen / Catering	10 291.05
Unterstützungen	6 474.00
Mietkosten BUNDESHAUS (inkl. URE)	68 517.09
Kommunikation / Werbung	9 408.33
IT-Projekt	12 000.00
Abschreibungen	400.00
<b>TOTAL</b>	<b>340 425.44</b>

## Ertrag

Stadt Luzern	30 000.00
Kanton Luzern	13 500.00
Katholische Kirche	57 300.00
Reformierte Kirche / Stiftung fondia	24 500.00
Stiftungen, verschiedene	71 800.00
Spenden / Kollekten	33 376.01
Mitglieder / Gönner*innen	11 000.00
Mieteinnahmen BUNDESHAUS	34 520.00
Projekte und Veranstaltungen	36 434.84
Vermietungen / Catering	24 603.70
Versicherungsleistungen	6 884.85
<b>TOTAL</b>	<b>343 919.40</b>
<b>Ertragsüberschuss</b>	<b>3 493.96</b>

Ein herzliches Dankeschön allen, die auch 2023 wieder zum positiven Ergebnis beigetragen haben: den Mitarbeiter\*innen und Freiwilligen (sie leisten mindestens 10'000 Stunden Gratisarbeit pro Jahr), der Buchhalterin und der Fundraiserin (auch sie sind Freiwillige), den Unterstützer\*innen, Spender\*innen und Gönner\*innen, der Stadt Luzern und der Katholischen Kirche Stadt Luzern.

Wir hoffen, dass Sie uns alle weiterhin unterstützen. Neu können Sie online spenden, siehe QR-Code, oder wie gehabt einzahlen: Luzerner Kantonalbank 60-41-2 | IBAN CH56 0077 8201 2381 0200 1

Vielen Dank  
für Ihre Spende!  
HelloWelcome  
HELLO WELCOME. HEIMAT FINDEN.



# Jahresbericht 2023

HelloWelcome

flüchten. ankommen. Heimat finden.

## EDITORIAL

Wir sehen sie täglich: die Mutter, die uns bei jeder Gelegenheit innig umarmt und sich für unsere Hilfe bedankt; die Tochter, die sich weigert, sich von der allgemeinen Panik um die drohende Ausschaffung anstecken zu lassen; der Sohn, der so fleissig Deutsch lernt, Fortschritte macht – und immer wieder fragt: «Darf ich jetzt bleiben?» Den Vater, der versucht, das Geschick seiner Familie in die gewünschte Richtung zu lenken. Und dann kommen die Weihnachtsferien. Und dann sind sie nicht mehr da. Ausgeschafft. Zurückgebracht dorthin, wo sie hergekommen sind. Weil sie Angst hatten. Weil sie verfolgt wurden. Weil sie sich retten wollten.

Viele Geschichten bei HelloWelcome enden genau so: mit einem Abschied, der unwiderruflich ist, der wütend macht und traurig. Happy Ends sind selten. Deshalb haben wir für das Team eine Supervision organisiert. Und deshalb freuen wir uns so mit Habibi und Arzoo, mit Halim und Hafiz und Moqqadas. Weil ihre Geschichten hoffen lassen. Lesen Sie selbst auf der Innenseite. Dort schreiben auch B. und Z. über ihre Freundschaft, die den Asylgesetzen und der Distanz trotz. Auch das ein Hoffnungszeichen.

**Renate Metzger-Breitenfellner**  
Geschäftsleiterin



Erstmals haben 2023 Almadillo (Alma S. Gobbi, Illustratorin), das Comic-Festival Fumetto, HelloWelcome und die Stadt Luzern zusammengearbeitet. Entstanden ist eine verdichtete Geschichte über drei Besucher\*innen von Hello Welcome: eine Reportage über das Ankommen in Luzern, ein einfühlsames Statement über den Kampf gegen Rassismus – und das Ringen um Akzeptanz. Für diesen Jahresbericht hat uns Alma S. Gobbi Bilder aus der Ausstellung zur Verfügung gestellt. Den Comic und Postkarten davon gibts bei HelloWelcome.

Herzlichen Dank, liebe Alma

HelloWelcome

flüchten. ankommen. Heimat finden.

## Impressum

**Herausgeberin** HelloWelcome,  
Bundesstrasse 13, 6003 Luzern  
hellowelcome.ch

**Texte** Team HelloWelcome  
**Foto** Remo Gubler

**Illustrationen** Alma S. Gobbi, Almadillo  
**Gestaltung** Luisa Grünenfelder,  
grafikcontainer.ch

**Druck** Printforce GmbH, Stans



# «Wir sind Freunde»

**B. und Z. haben sich im BUNDESHAUS kennengelernt und auf Anhieb gut verstanden. Sie haben miteinander gesprochen, gelernt, gelacht. Dann musste Z. die Schweiz verlassen. Für die Behörden war er ein Dublin-Fall. Für B. ein Freund. Einer, mit dem er regelmässig Kontakt hat, den er auch in Deutschland besucht und unterstützt.**

**B. erzählt:** «Ich traf Z. zum ersten Mal im September 2022 im LernAtelier. Sofort fielen mir seine Zielstrebigkeit, sein Selbstbewusstsein und seine hervorragenden Englischkenntnisse auf. Pünktlich erschien er zum Deutschunterricht, lernte fleissig, machte Fortschritte. Und einmal kassierte ich einen Rüffel, als ich zwei Minuten nach neun Uhr erschien...

Im Lauf der Zeit erfuhr ich mehr über seinen familiären Hintergrund, seine Geschichte. Ein freundschaftliches Verhältnis entstand. Ich denke, dass wir beide in unserer Jugend Schwieriges erlebt und das instinktiv gespürt haben.

Ich befand mich auf meiner alljährlichen winterlichen Flucht in Laos, als Z. mir von seiner angedrohten Abschiebung nach Griechenland berichtete. Es war für mich wie ein Schlag in die Magengrube. Ich konnte nicht verstehen, dass unsere Behörden einen talentierten Menschen, der alles richtig gemacht hatte, aufgrund eines Paragraphen des Landes verweisen wollten.

Nach kurzer Zeit schien sich Z. äusserlich gefasst zu haben. Er verliess die Schweiz Richtung Deutschland. Dort fing für ihn das Behördenkarussell von vorne an. Zum Glück hatte Z. dort ebenfalls ein breites Beziehungsnetz, und seine gewinnende Art half ihm auch am neuen Ort.

Ich bin froh, dass unser Kontakt nicht abgebrochen ist und ich ihn weiterhin auf seinem teilweise sehr mühsamen Weg begleiten darf. Ich habe ihn mehrmals in Deutschland besucht, Kontakt zu deutschen Freunden in seiner Nähe geknüpft. Und wenn er sich ein paar Tage nicht meldet, dann mache ich mir Sorgen. Z. ist für mich zu einem wichtigen Teil meines Lebens geworden.»

**Z. erzählt:** «Am 7. April 2022 kam ich in Luzern an. Damals kannte ich niemanden ausser ein paar Freunden, die ich in der Unterkunft in Balerna kennengelernt hatte. Nach fast drei Monaten gab mir ein Freund die Adresse von Hello Welcome. Ich ging hin. Vom ersten Tag an haben mir die Menschen, die Atmosphäre und all die lächelnden Gesichter gefallen. Die Menschen dort sind sehr hilfsbereit; sie unterstützen alle, die kommen, um die deutsche Sprache zu lernen oder zu verbessern.

Ausserdem gibt es da mehrere Möglichkeiten, damit sich Geflüchtete einfach und schnell in einer neuen Gesellschaft orientieren können. Und es gibt auch Programm mit Theater, Kunst, Kultur.

Nach nur wenigen Tagen habe ich B. kennengelernt. Er wurde zu meinem Lieblingslehrer, weil ich mit seiner Methode Neues rasch verstanden habe. Die Zeit verging, B. ist mein guter Freund geworden – und ich seiner. B. hat mir viel beigebracht. Und wir haben sehr viel besprochen. Am Anfang wechselte ich oft zu Englisch, wenn das Thema schwierig wurde. Doch bald war das nicht mehr nötig.

B. ist für mich nicht nur eine Person, die ich bei HelloWelcome kennengelernt habe, er ist auch eine Person in meiner Familie. Er hat mich in schwierigen Situationen unterstützt und immer wieder motiviert, trotz allem meine Ziele nicht aufzugeben. Er hat mir zugehört, als ich mit ihm über alles Furchtbare gesprochen habe, das ich durch Krieg in meinem Heimatland erlebt habe. Mein Leben ist sehr schwierig; es ist schwierig, immer von Land zu Land gehen und nach einem Papier fragen zu müssen. Aber es ist schön, wenn ich dabei gute Freunde finde.

Ich glaube, dass ich sehr schnell angefangen habe, mich in der Schweiz zu Hause zu fühlen, nachdem ich die grosse Community im HelloWelcome kennengelernt habe.

Ich hatte leider Pech und konnte nicht in der Schweiz bleiben, weil ich in Griechenland mehr als zwei Jahre in einer höllischen Flüchtlingsunterkunft gelebt habe und mir da Fingerabdrücke genommen wurden.

Jetzt wohne ich seit fast einem Jahr in Deutschland und habe immer noch sehr guten Kontakt mit meinen Freunden in der Schweiz. Ich denke oft an sie.»

# Nach vier Jahren glücklich vereint ...



Ankunft der Familie Habibi in der Schweiz.

Halim erinnert sich noch genau an den Tag, als er in die Schweiz gekommen ist: 2019 war es, er war fünf Jahre alt. «Die anderen waren gross, ich war klein. Ich war nervös. Ich hatte Angst.» Gemeinsam mit seinem Vater, Abdul Matin Habibi, seiner Mutter Arzoo und den beiden jüngeren Geschwistern Hafiz und Moqqadas flüchtete Halim mit dem Vater von Afghanistan in den Iran, dann via Istanbul und Italien in die Schweiz. Die Mutter blieb mit den beiden Kleinen vorerst im Iran, sollte schon bald nachkommen.

«Alles war fremd», erzählt Abdul Matin Habibi. Das Land, die Menschen, die Sprache. Sie meldeten sich bei der Polizei, erhielten die Adresse des Asylzentrums in Bern – und am nächsten Tag das Ticket für die Reise ins Bundesasylzentrum (BAZ) Chiasso. Zwei Wochen später kamen sie ins BAZ Glaubenberg. Schrecklich sei es dort, sagt Abdul Matin, wie im Gefängnis. «Jeden Tag werden Leute deportiert, die Stimmung ist schlecht.» Dreimal wurde ihr Asylgesuch abgelehnt. «Dublin-Fälle» seien sie gewesen, sagt der Vater, dank Halim hätten sie den F-Ausweis schliesslich

doch bekommen. «Ich hatte Alpträume», erklärt Halim, heute neun Jahre alt. In seinem Zeugnis stehen nur gute Noten, in Deutsch eine 5.5. Er hört aufmerksam zu, wenn sein Vater spricht, flüstert ab und zu ein Wort auf Dari, wenn er merkt, dass sein Vater den Begriff nicht kennt. «Ich habe geträumt, wir seien in einer Wüste, alles war voll Sand – und dann sind plötzlich alle in diesem Sand versunken und ich war alleine.»

Halim vermisste seine Mutter, seine Geschwister. Denn das «Nachkommen in die Schweiz» war nicht so einfach. Familiennachzug frühestens nach drei Jahren, sagt das Gesetz, und auch dann nur unter der Bedingung, dass die Familie ökonomisch unabhängig ist, eine genügend grosse Wohnung hat und sich in der Landessprache verständigen kann. So blieb Arzoo ein Jahr lang im Iran, wurde nach Afghanistan zurückgeschickt, lernte dort mit Hilfe einer Freiwilligen von HelloWelcome via Zoom Deutsch. Das habe für Arzoo eine Perspektive geschaffen, sagt ihr Mann, habe zur Stressminderung beigetragen. Abdul Matin erkannte, dass ihm weder die offizielle Schweiz noch das Internationale Rote

Kreuz helfen konnten. «Ich musste mir selbst helfen.» Er lernte fleissig Deutsch, suchte einen Job und eine Wohnung, kümmerte sich um seinen Sohn. Und freute sich über die Unterstützung von «Ibrahimi, Nuri, Remo, Barbara, Kerstin und HelloWelcome».

Dass die Situation für Frauen und Kinder in Afghanistan prekär ist, hat auch das Staatssekretariat für Migration SEM erkannt. Anfang Juli, während Abdul Matin auf die Antwort auf sein Gesuch um Familiennachzug wartete, änderte das SEM die Bewilligungspraxis für Frauen und Mädchen aus Afghanistan. Denn: «Weibliche Asylsuchende aus Afghanistan können sowohl als Opfer diskriminierender Gesetzgebung als auch einer religiös motivierten Verfolgung betrachtet werden.»

Am 25. Oktober kamen Arzoo, Hafiz und Moqqadas am Flughafen in Zürich an. Die Familie war zusammen, Halim konnte seine Mutter endlich in die Arme schliessen, seine Geschwister in der Schweiz begrüssen. Weil Arzoo aufgrund der neuen Bewilligungspraxis selbst ein Asylgesuch gestellt und somit Aussicht auf die B-Bewilligung hat, wurde sie mit den Kindern im Asylzentrum Eigenthal untergebracht. Drei Tage pro Woche darf sie mit den Kindern zu Abdul Matin und Halim – und der Vater erzählt stolz, dass die beiden Kleinen bereits angefangen hätten, Deutsch zu sprechen.

Abdul Matin würde jetzt gerne eine Lehre als Koch machen, um eine Perspektive zu haben. Seine Frau kümmert sich vorerst um die Kinder, dann will auch sie einen Job suchen. Wenn er einen Wunsch äussern könnte, würde er sagen, dass die F-Bewilligung abgeschafft gehöre. Unmenschlich sei sie, sagt er. «Ich kenne Landsleute, die haben Familie in Deutschland, Österreich, Italien, Frankreich, Schweden. Und mit «F» keine Chance, sie zu besuchen.» Und er selbst hätte sich gewünscht, dass der Familiennachzug nicht so lange gedauert hätte. «Vier Jahre Trennung sind zu viel. Viel zu viel.»